

die Kirche — wenn auch ungleich berechtigter, da sie offen als glaubenslos auftritt — die Macht in dieser Welt an sich reißen und ihr Reich ausbreiten und festigen will, und die darum der falschen Kirche Christi wohl als gefährlichste Konkurrentin erscheint. So lamentiert der Bischof: „Unsere Zeit ist weltlich geworden“ und drückt die Augen zu vor dem unüberbietbaren Beispiel, das seine Kirche als angebliche Kirche Christi im Weltlich-Gewordensein gibt und gegeben hat und klagt noch: „Die Öffentlichkeit steht nicht im Zeichen des Kreuzes“ und sieht ganz davon ab, daß die Politik seiner Kirche diese Öffentlichkeit wesentlich gestaltet hat und gebärdet sich so, als stünde seine Kirche tatsächlich im Zeichen des Kreuzes, was jedoch Trug ist, denn wäre es so, müßte sie sich geltend machen durch Hinnahme aller Leiden und Widerwärtigkeiten aus Gehorsam aus dem Glauben an Christus bis zur Überwindung dieser Welt.

Aber diese durchaus politischen Priester verschließen sich das Christliche mit ihrem Erfassen, das ganz von Kirchenpolitik beherrscht ist. So hören wir noch als Frucht des bischöflichen Besuches verkündet: „In Konnersreuth tritt die Würde des *Priestertums* überaus deutlich hervor — die Segenskraft des Priesters — seine Aufgabe, im heiligen Meßopfer das Kreuzopfer zu erneuern und das Wort Gottes zu verkünden, die Sakramente zu spenden, Seelen zu retten. — Die heutige Zeit braucht ein ernstes Priestertum.“ Lassen wir die römisch-kirchliche Anschauung des römisch-katholischen Priesters, der seine christliche Aufgabe darin sieht, „im hl. Meßopfer das Kreuzopfer zu erneuern und die Sakramente zu spenden“ außer Betracht. Eine Anschauung, die das Kultische als das Wesentliche hinstellt, ist heidnisch oder im besten Fall jüdisch, aber nicht christlich. Die Aufgabe des wahren christlichen Priesters muß die eines Jüngers